

«MINERGIE 23»: ERSTE BILANZ NACH EINEM JAHR

Der Verband Minergie hat mit seinen neuen Standards «Minergie 23» auf die sich schnell verändernden klimatischen Veränderungen reagiert.

TEXT – MARCEL HABEGGER*

BILD: ISTOCK

Die Einführung der Grenzwerte der Treibhausgasemissionen könnte für einige Planende etwas Einarbeitungszeit erfordern.



► EINEN SCHRITT WEITER

Die Stadt Bern zählte im Jahr 1995 zehn Hitzetage, für das Jahr 2025 werden bereits 20 erwartet, ohne Klimaschutz gar 30. Aktuell fühlt es sich vielleicht nicht so an, aber es wird heisser. Auch Minergie, der Verein, der dafür bekannt ist, einen Schritt weiter als die gesetzlichen Vorschriften zu gehen, hat reagiert. Mit «Minergie 2023» hat der Verein im September 2023 verschiedene Neuerungen und strengere Richtlinien angekündigt. Ein Jahr hatten Planende Zeit, sich an die verschärften Richtlinien zu gewöhnen, seit September 2024 sind sie nun fix. Ein Jahr später kann Minergie-Geschäftsleiter Andreas Meyer Primavesi bilanzieren: «Die höheren Anforderungen kommen bei den Bauherrschaften und den Planenden gut an.»

NEU GELTEN ZUKUNFTSDATEN

Vor allem in drei Bereichen gab es Anpassungen: beim Hitzeschutz, der Photovoltaik und den Treibhausgasemissionen. Vor Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten ging es in der Schweiz lediglich darum, sich vor der Kälte zu schützen. Immer mehr wird es aber auch zum Thema, die eigenen vier Wände vor der Wärme zu schützen, sodass Gebäude auch in 20 Jahren trotz Klimawandel Komfort bieten können. «Bisher wurde anhand von Erfahrungswerten vergangener Jahrzehnte modelliert, wie oft das Innenraumklima den minimalen Gesundheits- und Komfortanforderungen nicht mehr genügen kann. Neu muss der Nachweis für den sommerlichen Wärmeschutz bei Minergie anhand von Klimadaten erbracht werden, welche Meteo Schweiz für die nächsten Jahrzehnte errechnet hat», erklärt Andreas Meyer Primavesi. Wie bisher darf ein Minergie-Wohnbau dabei bei Standardnutzung nicht mehr als 100 Stunden pro Jahr Temperaturen von über 26,5 Grad aufweisen. Die erste Bilanz hierzu: «Die neuen Anforderun-

gen sind anspruchsvoll zu erfüllen, aber unbestritten. Niemand bezweifelt, dass wir die Menschen besser vor der Hitze schützen müssen», sagt er.

DER MITTELWERT IST DEUTLICH HÖHER

Eine Änderung gab es auch bei der Belegung mit PV-Modulen. Mit «Minergie 2023» wird für alle Minergie-Zertifizierungen eine volle Dachbelegung erwartet, zuvor wurden viele Dächer nur halb belegt. «Natürlich muss nun eine Dachterrasse nicht mit Photovoltaik-Modulen überstellt werden, und auch Dachfenster und begrünte Zonen sind weiterhin möglich», stellt Andreas Meyer Primavesi klar. Der Rest soll aber maximal für die Solarstromproduktion genutzt werden. Stand heute sind im Mittelwert bei den eingereichten Projekten über 30 Wp/m² Energiebezugsfläche installiert – drei Mal mehr als die Mindestanforderung der Kantone (MuKEN14). «Bei den inzwischen hohen Strompreisen lohnt sich dies, insbesondere mit einem klugen Lastmanagement.»

FÜR VIELE NEULAND

Minergie hat erstmals bei Neubauten Grenzwerte für die Treibhausgasemissionen in der Erstellung eingeführt. Die Grenzwerte sind so definiert, dass zu deren Einhaltung in jedem Fall Optimierungen vorgenommen werden müssen, aber weiterhin an allen Standorten und Lagen gebaut werden kann. Zudem wird die Installation von Photovoltaik und Erdsonden-Wärmepumpen dank flexiblen Grenzwerten nicht behindert. In den nächsten Jahren sollen die Grenzwerte sukzessive verschärft werden. «Für viele Planende, die sich bisher nur am Rande mit diesem Thema beschäftigt haben, könnte dies ein gewisses Einarbeiten erfordern», sagt Sabine von Stockar, Leiterin Bildung und Entwicklung bei Minergie.

“
DIE HÖHEREN ANFORDERUNGEN KOMMEN BEI BAUHERRSCHAFTEN UND PLANENDEN GUT AN.

“
ANDREAS MEYER
PRIMAVESI, GESCHÄFTSLEITER VON MINERGIE

In der Branche wird befürchtet, dass mit der Einführung einer solchen Anforderung gewisse Gebäudetypen oder -lagen diese Grenzwerte unter Umständen nicht erreichen können. Allerdings gibt es zahlreiche Ansätze, um die Treibhausgasemissionen zu minimieren, auch für speziellere Gebäude, die derzeit noch nicht flächendeckend angewendet werden. «Sobald die Hebel, die in unserem Tool abgefragt werden können, betätigt werden, geht die Zahl zum Teil massiv runter. So beispielsweise durch die Materialwahl oder die geplanten Spannweiten», ergänzt von Stockar. Die Auswertungen der ersten 500 eingereichten Minergie-Projekte lassen darauf schliessen, dass die heutigen Minergie-Grenzwerte erreichbar sind. «Dank der neuen, einfachen Rechenhilfe, die für den Nachweis nötig ist, werden für die Planenden die Hebel zu Reduktion von Treibhausgasemissionen in der Erstellung schnell ersichtlich und das Projekt kann in einer frühen Phase optimiert werden», so Sabine von Stockar.

NOCH VIEL ZU TUN

Nicht nur bei Neubauten sind die Verantwortlichen bei Minergie zufrieden, auch die Entwicklungen bei den Sanierungen stimmen den Geschäftsleiter positiv. «2024 könnte das Jahr mit den meisten Minergie-Zertifizierungen bei Sanierungen werden», freut sich Andreas Meyer Primavesi. Trotzdem ist für ihn klar: «Zu tun ist noch viel. Der Anteil Treibhausgasemissionen des Gebäudesektors beträgt aktuell noch 23%, 900 000 Gebäude haben aktuell noch eine Öl- oder Gasheizung installiert – und über eine Million ungedämmte Gebäude verschwenden zudem unnötig Energie. Minergie steht dabei für eine gute Balance zwischen Klimaschutz und der Sicherstellung von Komfort und Werterhalt.» In der Schweiz sind aktuell fast 60 000 Gebäude nach Minergie zertifiziert. In den vergangenen 25 Jahren konnten so total rund 12 Millionen Tonnen CO₂ eingespart werden. Zum Vergleich: In der Schweiz werden jährlich 40 Millionen Tonnen CO₂ emittiert.



***MARCEL HABEGGER**

Der Autor ist Redaktor beim Verein Minergie Schweiz.

ANZEIGE

MESSEFORUM

DER BRANCHENTREFF

Der Branchentreff
der Schweizer
Gebäudetechnik
für Bad & Heizung.

18.+19.
FEBRUAR
2025



Emil Frey Classics AG
Bahnhofplatz 2
5745 Safenwil AG

messeforum.ch

LIMITIERTE PLÄTZE.

Jetzt Ticket sichern!
messeforum.ch/tickets

